

STELLUNGNAHME ZU MEINER SCHNUPPERWOCHE BEI DER SPITZMÜLLER AG

Vom 23.-27. Januar 2012 habe ich bei der Spitzmüller AG eine Schnupperwoche absolviert. Haupttätigkeit war die Bearbeitung einzelner Arbeitsschritte für ZIM- und ERP-Anträge bzw. das Verfassen von Verwendungsnachweisen für diese. Im Einzelnen waren dies Unternehmens-/Institutsvorstellungen, Kurzbeschreibungen von Projekten und Arbeitspaketepläne. Am Montagabend erfolgte die Teilnahme an einer WISP-Sitzung. Ein Kundentermin war während der Schnuppertätigkeit leider nicht möglich. Die Woche bot mir einen ausgezeichneten Einblick in die Firma und deren Tätigkeit. Meine durchweg positive Bewertung der fünf Tage hat mich darin bestärkt, eine Beratertätigkeit bei der Spitzmüller AG aufnehmen zu wollen. Entscheidender Punkt für mich ist dabei die Tätigkeit an der Schnittstelle zwischen Technik und Kundenkontakt.

Die herzliche Aufnahme durch die Kollegen war ein entscheidendes Kriterium, keine Schwellenangst aufkommen zu lassen und einen guten Einstieg zu finden. Die insgesamt positive Grundstimmung im Team hat mich überzeugt, dass es mir schnell möglich sein wird, mich in das Team integrieren zu können. Die Bereitschaft, Fragen zu beantworten, war ausnahmslos sehr groß. Die Berater haben ein lebendiges Bild der künftigen Tätigkeit entstehen lassen und auch in teils längeren Gesprächen detailliert Rede und Antwort gestanden.

Die Probewoche war ausgezeichnet organisiert. Ich bekam die Möglichkeit, sehr abwechslungsreiche Tätigkeiten zu übernehmen, wodurch mir ein umfangreiches und differenziertes Bild der Firmentätigkeit vermittelt wurde. Ich erhielt zudem eine sehr systematische Einführung in das CRM-System und die wesentlichen Arbeitsmittel. Dies trug zu einem guten Start in die Woche bei.

Die fachliche Einarbeitung erfolgte durch meinen Mentor, Herrn Armbruster, der mir eine erste Einführung in die wesentlichen Hard-Facts gab. Im Verlauf der Woche ergaben sich mit ihm aber nur noch wenige Berührungspunkte, da von vielen Beratern Aufgaben gestellt wurden. Dies ist jedoch keinesfalls als Nachteil zu betrachten, sondern vielmehr als Vorteil, weil es Einblicke in verschiedene Projekte und Arbeitsweisen ermöglichte. Ich bekam die Möglichkeit, vielfältige Tätigkeiten auszuführen und dabei die wesentlichen Vorgehensweisen bei der Antragstellung kennen zu lernen. Mir wurde vermittelt, welche Teile der Kunde liefert, welche gemeinsam mit ihm erarbeitet werden und welche Teile von den Beratern übernommen werden.

Eine mögliche Optimierung der Probewoche aus Sicht des Schnupperers könnte darin bestehen, die Berater zu einer direkteren Rückmeldung über die Qualität der geleisteten Tätigkeiten zu motivieren. Diese erfolgte in der Regel erst nach Einforderung, dann aber in Form sehr konstruktiver Hilfestellungen und Bewertungen. Ohne Bewertung und Kenntnis von Optimierungspotential ist es für den Schnupperer sehr schwer, sich in der Woche zu verbessern, da sich leicht Folgefehler einschleichen können.

Die Probewoche habe ich als Herausforderung begriffen, der ich meiner Auffassung nach gerecht geworden bin. Bestimmte Aufgabenstellungen erforderten zwar Recherchen, keinesfalls bin ich dabei aber an die Grenzen meines technischen Verständnisses gestoßen. Durch die Arbeitsweise der Spitzmüller AG, die Innovationen nicht selbst zu entwickeln, sondern zu fördern und zu beschreiben, halte ich die Einarbeitung für machbar und sehe die Herausforderung bislang weniger als eine fachliche als vielmehr eine zeitliche an. Bei manchen Themen ist es durchaus möglich, dass ich im ersten halben Jahr längere Recherchephasen brauchen könnte als ein ausgebildeter Ingenieur. Gleichzeitig aber werde ich, das hat mir die Probewoche gezeigt, sicher in der Lage sein, für die Berater wertvolle Zuarbeit zu leisten.